

«Mir ist seit Monaten gschmuck»

Sein Credo lautet – frei nach Pestalozzi – **«Banking & Finance mit Kopf, Herz und Hand»**. Nach einem Abstecher in die Gemeindepolitik widmet sich **Max Lüscher-Marty** nun wieder seiner grossen Passion.

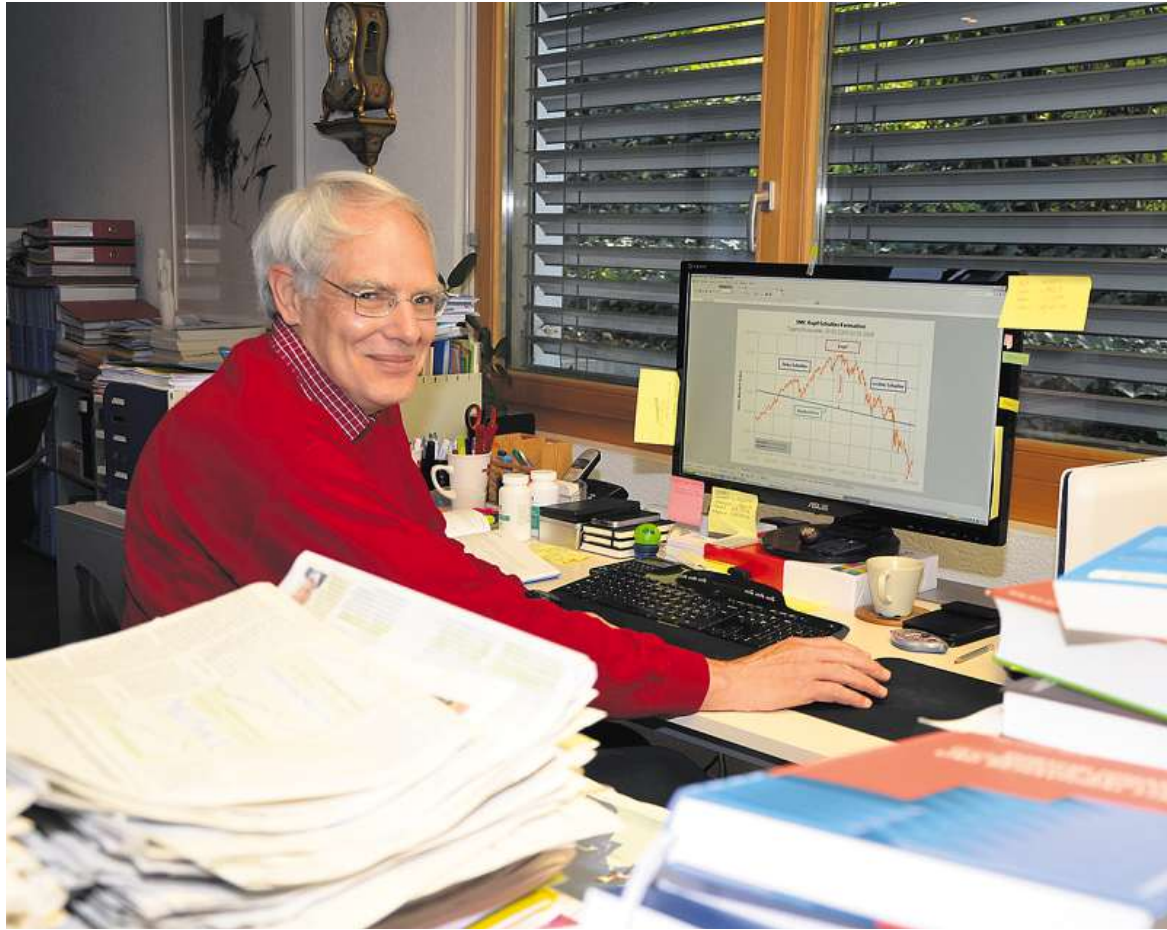
► NORBERT WASER

Bis Ende letzten Jahres war Max Lüscher-Marty Teilzeit-Gemeindepräsident von Zizers. Nun widmet sich der Ökonom und Inhaber des Instituts für Banken und Finanzplanung (IBF) wieder vollumfänglich seiner Tätigkeit als Buchautor, Dozent und – bald auch – als Vortragsredner. Bei seinem Anspruch, die komplexe Finanzwelt sowohl einem Laien- als auch Fachpublikum näherzubringen, hilft ihm sicher seine Erfahrung als Gemeindepräsident. «Es war eine spannende und interessante Zeit», sagt Max Lüscher-Marty rückblickend und kann sich ein Schmunzeln nicht verkneifen, wenn er den Fortgang des politischen Alltags betrachtet. Den Kreditbeschluss für den «Königshof» beispielsweise verwehrt die Gemeindeversammlung dem abtretenden Gemeindepräsidenten; nun wird das Projekt in nur leicht veränderter Form doch noch realisiert.

«SMI bei 7500 wäre wunderschön»

Mit einigem Unbehagen verfolgt Max Lüscher-Marty seit längerem die Börsenentwicklung. «Mir ist seit Monaten gschmuck», sagt der Finanzfachmann. «Eine gröbere Korrektur an den Aktienmärkten ist überfällig. Vielleicht sind wir schon mittendrin. Wenn man an die Zyklichkeit von Aktienmärkten glaubt, kann es nicht immer nur in eine Richtung gehen», so seine nüchterne Feststellung. Es gebe beim Swiss Market Index, der die Kurse der 20 wichtigsten Schweizer Aktien repräsentiert, zurzeit eine kritische Marke von rund 8250 Punkten (gestern schloss der SMI mit 8338). Werde diese durchbrochen, könne es bis auf 7500 Punkte runtergehen. «Und das wäre für alle jene, die einen vernünftigen Wiedereinstieg suchen, wunderschön», so die etwas überraschende Aussage des Fachmanns.

Eine Erklärung lieferte Max Lüscher in seiner Funktion als Verwaltungsratspräsident der kleinen Raiffeisenbank Calanda bereits an der Generalversammlung im letz-



Glaubt an die **Zukunft des Gedruckten**: Trotzdem – oder gerade deshalb – lanciert Max Lüscher-Marty seine drei Bände zur «Theorie und Praxis der Geldanlage» als **digitale Neuauflage**. (FOTO NORBERT WASER)

ten Frühjahr unter dem Titel «Anlagenotstand». Wohin mit dem Geld? Aktienmarkt: zu teuer; Obligationen: unattraktiv; Immobilien: Korrektur um die Hausecke; Sparkonto: nicht viel mehr als eine Notlösung. «Wir haben derzeit ein völlig absurdes Umfeld. Notenbanken versuchen unbeirrt, das Zinsniveau tief zu halten mit dem Argument, es drohe sonst Deflation.» Deflation sei, so werde argumentiert, schlecht für Kaufkraft und mithin für die konjunkturelle Entwicklung.

Das Gedruckte wird überleben

Von der digitalen Revolution blieb natürlich auch Buchautor Lüscher-Marty nicht verschont. Seine Charts zur Börsenentwicklung reichen bis zum traumatischen Crash in den 1920er-Jahren zurück. Eine Auswahl davon und vieles mehr ist auf seiner Homepage www.ibf-chur.ch einsehbar. Auf Initiative einer Kantonalbank haben sich Max Lüscher-Marty und der Verlag NZZ Libro entschlossen, die drei Bände zur «Theo-

rie und Praxis der Geldanlage» in einer digitalen Neuauflage auch als PDF-Version für den bankinternen Gebrauch anzubieten. «Die beiden Kanäle werden sich gegenseitig befruchten», ist der Buchautor überzeugt. Das Handfeste eines gedruckten Buchs, so Lüscher, habe gerade im Finanzsektor einen besonders hohen Stellenwert.

Eigentumswohnungen zu teuer

Und welche Auswirkungen der Entwicklung auf den Finanzmärkten sieht Max Lüscher-Marty für den Tourismuskanton Graubünden? Wenig Bedenken hat er in Bezug auf den Wechselkurs zum Euro. «Heute und morgen wird der Nationalbank nichts anderes übrigbleiben, als die 1.20 zu verteidigen.» Den «fairen Kurs» sieht Lüscher bei etwa 1.35, aber das bleibe wohl Wunschdenken. Erst wenn es auf der Zinsseite Bewegung gebe, werde sich das ändern. Erste Anzeichen dafür sieht er in den USA und in Grossbritannien. Vorsichtig ist Max Lüscher-Marty,

was die Zinsentwicklung in der Schweiz betrifft. Getreu seiner Erfahrung, dass er in Finanzfragen in der Regel zu früh pessimistisch und zu früh optimistisch ist, rechnet er in Bälde mit einem – wenn auch moderaten – Zinsanstieg. Eine Korrektur brauche es auch auf dem Immobilienmarkt. «Eigentumswohnungen sind heute klar zu teuer», so eine seiner Feststellungen. Keine Bauchschmerzen machen ihm die durch die «Systemrelevanz» der Raiffeisengruppe erforderlichen höheren Eigenmittelvorschriften. «Das macht die Bankengruppe nur noch sicherer», sagt Max Lüscher-Marty. Und auf der sicheren Seite ist es dem 64-jährigen Finanzfachmann ohnehin am wohlsten.

MAX LÜSCHER-MARTY ist Inhaber des Instituts für Banken und Finanzplanung in Zizers. Im Verlag NZZ Libro hat er die dreiteilige Buchreihe «Theorie und Praxis der Geldanlage» und die Werke «Bankkredit» 1 und 2 herausgegeben.

Gebirgskantone warnen vor Initiative

Die **Regierungskonferenz der Gebirgskantone** spricht sich deutlich gegen die Volksinitiative **«Schluss mit den Steuerprivilegien für Multimillionäre»** aus.

POLITIK «Pauschalbesteuerte Personen sind in den Gebirgskantonen nicht bloss wichtige Steuerzahler, sondern oft auch Investoren und Mäzene.» Dies schreibt die Regierungskonferenz der Gebirgskantone (RGKG) in einer Mitteilung. Damit würden sie Arbeitsplätze in den Bergregionen schaffen und die Ausbildung Jugendlicher aus dem Berggebiet sowie das hiesige kulturelle Leben unterstützen. Die RGKG fürchtet: «Würden Pauschalbesteuerte verjagt, könnten die Kantone und Gemeinden diese Ausfälle nicht kompensieren.» Die RGKG empfiehlt die Volksinitiative «Schluss mit den Steuerprivilegien für Millionäre» deshalb zur Ablehnung.

Eine Studie der eidgenössischen Steuerverwaltung schätze die jährlichen Ausgaben der Pauschalbesteuerten auf drei Milliarden Franken. «An dieser hohen Summe hängen über 22 000 Arbeitsplätze, vor allem in der Baubranche, im Tourismus- und im Dienstleistungssektor sowie im Freizeitbereich», so die Mitteilung. Weiter würden die Pauschalbesteuerten kulturelle, soziale und karitative Zwecke mit 470 Millionen Franken pro Jahr unterstützen.

«Wichtig für die Hotellerie»

Zahlreiche grosse und berühmte Hotels hätten ohne die Investitionsbereitschaft von Pauschalbesteuerten nicht saniert werden können. Zudem würden auch diverse Bergbahnen von Pauschalbesteuerten getragen und «sie finanzieren auch Wintersportprojekte, die ansonsten nicht realisiert werden könnten.» Schliesslich hätten viele pauschalbesteuerte Personen Stiftungen gegründet, die Ausbildungen Jugendlicher aus dem Berggebiet unterstützen sowie Festivals aber auch kleinere und mittlere kulturelle Anlässe in den Bergregionen zu fördern. (BT)

Pflegeheim soll in St. Moritz entstehen

PONTRESINA Nach dem Volks-Nein zum Projekt «Farkas» für ein regionales Pflegeheim in Samedan im vergangenen Februar herrscht nach Ansicht des Pontresiner Gemeindevorstands eine Patt-Situation. Es sei nicht klar, wie nun weiter vorzugehen ist, nachdem nach der bevorstehenden Gebietsreform nicht mehr der Kreis Träger des Pflegeheims sein wird. Dies heisst es im Bericht der letzten Vorstandssitzung.

Der Gemeindevorstand spricht sich darum dafür aus, gemeinsam mit den Gemeinden Sils, Silvaplana und St. Moritz die Idee eines subregionalen Pflegeheims in St. Moritz-Bad weiterzuverfolgen und stimmt einer entsprechenden schriftlichen Absichtserklärung zu. Über Projektierungskredite und namentlich über eine Realisierung werde die Gemeindeversammlung befinden. (BT)

KURZ GEMELDET

Sperrung der Schinstrasse Von morgen Donnerstag, 16. Oktober, bis Samstag, 18. Oktober, sowie vom kommenden Montag, 20. Oktober, bis am Samstag, 25. Oktober, muss die Schinstrasse zwischen Thusis Süd und Campi jeweils von 21 Uhr bis 5 Uhr für den Verkehr und für Fussgänger gesperrt werden. Grund dafür sind Vorbereitungen einer Sicherheitssperrung am Lang Fels in Sils. Die Sperrung selbst erfolgt am Donnerstag, 30. Oktober, auch an diesem Tag ist die Strasse gesperrt. Eine Umleitung über den Anschluss Thusis Nord und Fürstenaubruck wird signalisiert. Auch die Domlescherstrasse zwischen Sils und Thusis ist von der Sperrung betroffen.

Ospidal Scuol rezertifiziert Das Ospidal Scuol ist für sein betriebliches Rechnungswesen ausgezeichnet worden. Die externe Zertifizierung des Abrechnungssystem «Rekole» ist eine Qualitätsbestätigung seitens des Branchenverbands. Das Gütezeichen ist schweizweit anerkannt und bezeugt, dass das Abrechnungssystem korrekt und nach den gültigen und schweizweit einheitlichen Regeln erfolgt. Im Jahr 2007 hat der nationale Verband der Spitäler und Kliniken ein einheitliches System von Normen für das betriebliche Rechnungswesen in Spitälern geschaffen, umso die Transparenz und Vergleichbarkeit zwischen den Spitälern zu erhöhen.

Gemeinden stehen hinter Chlus-Projekt

Sämtliche **zwölf Konzessionsgemeinden** haben dem **Kraftwerk Chlus** in den vergangenen Monaten zugestimmt. Für Repower ein Ansporn, «weiter intensiv am Projekt Chlus zu arbeiten» – trotz der schwierigen Marktlage.

Das Projekt Chlus, das die Realisierung eines neuen Wasserkraftwerks im vorderen Prättigau/Rheintal vorsieht, hat den benötigten Rückenwind der Konzessionsgemeinden erhalten. Nachdem das Vorhaben bereits vom Bundesamt für Energie als «Projekt von nationaler Bedeutung» eingestuft wurde, haben sich in den letzten Monaten auch alle zwölf Gemeinden hinter das Vorhaben gestellt.

Die Stimmberechtigten der Gemeinden haben dem Wasserkraftwerk Chlus, beziehungsweise dem zugrunde liegenden Konzessionsvertrag deutlich zugestimmt, wie Repower in einer Mitteilung schreibt: «In der Mehrzahl der Gemeinden ergaben sich sogar Resultate ohne Gegenstimmen.» Diese deutliche Zustimmung wertet Repower als Beleg dafür, dass dem in breiter Zusammenarbeit entwickelten Projekt Chlus auch seitens der

Bevölkerung hohe Qualität zugebilligt wird.

Repower treibt derzeit die Arbeiten im Hinblick auf die Eingabe des Gesuchs zur Konzessionsgenehmigung an den Kanton voran. So wird insbesondere der Umweltverträglichkeitsbericht 1. Stufe fertiggestellt. Vorgesehen ist, das Konzessionsgenehmigungsgesuch 2015 beim Kanton einzureichen.

Das künftige Wasserkraftwerk Chlus spiele eine wichtige Rolle im Rahmen der Ausbaustrategie im Bereich der Wasserkraft, wie sie sowohl auf Bundes- als auch auf kantonaler Ebene formuliert ist. So könnte Chlus allein etwa elf Prozent des Schweizer Ausbauziels bei der Wasserkraft bis 2035 beisteuern. Chlus wurde vom Bundesamt für Energie als «Projekt von nationaler Bedeutung» eingestuft, es handelt sich um das derzeit grösste Wasserkraftprojekt in der Schweiz. (BT)



Dank dem **Kraftwerk Chlus** soll das in Küblis turbinierete Wasser künftig über einen Druckstollen nach Trimmis geführt werden. (FOTO THEO GSTÖHL)